Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

39. Jahrgang.

Nr. 194. Schwerte, Freitag, den 19. August 1904

Unangenehme Aussichten.

(Von unserem Berliner Bureau.)

(Nachdruck verboten.)

Ein teurer Winter wird von allen Seiten angekündigt. Schaut man sich um, so gewinnt man den Eindruck, daß die schlimmen Propheten, die solches verkündigen, leider recht behalten werden. Im deutschen Reiche haben wir trotz des trockenen Sommers zwar eine leidlich gute, ja angesichts der Witterungsverhältnisse sogar überraschend reiche Getreideernte gehabt; dafür ist es aber zur unumstößlichen Gewißheit geworden, daß die Kartoffelernte weit hinter dem Durchschnitt zurückbleiben und der Preis für Kartoffeln mindestens um 50 Prozent in die Höhe gehen wird. Der Schaden ließe sich wenigstens für die große Menge der Konsumenten ausgleichen, wenn das Ausland eine befriedigende Ernte gehalten hätte. Aber auch von dort hört man nichts als Klagen und trübselige Berichte. Wie gering die Ernte in Oesterreich-Ungarn ausgefallen ist, erkennt man ohne weiteres aus dem von beiden Ländern erlassenen Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland, das nicht nur den Bestimmungen des Handelsvertrages widerspricht, sondern auch unsere durch Mißernte in schwere Bedrängnis geratene Bevölkerung der Provinzen Schlesien und Posen aufs empfindlichste betreffen wird. In diesen Landesteilen wird das Vieh jetzt zu Schleuderpreisen abgegeben. Im Winter wird Fleischnot und Fleischverteuerung eintreten. Daß von dem gegenwärtigen billigen Viehangebot nicht die Konsumenten, sondern lediglich die Zwischenhändler profitieren, wissen unsere Hausfrauen aus persönlichster Erfahrung. Ist von Oesterreich-Ungarn eine Ausfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland überhaupt nicht zu erwarten, so ist gleichzeitig mit einer starken Schmälerung unserer sonstigen Bezugsquellen zu rechnen. Rußland wird wegen des Krieges und wenig befriedigenden Ausfalls seiner Ernte nicht viel liefern können; Italien, Spanien und Rumänien leiden unter einem so starken Ernteausfall, daß sie an einen nennenswerten Export nicht denken können. Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird noch nicht die Hälfte des sonst üblichen betragen, sie belief sich bisher auf etwa 30 Millionen Doppelzentner und wird in diesem Jahre kaum die Höhe von 12 Millionen erreichen. Die Kornkammer der Gegenwart ist Argentinien; doch ist es im hohen Maße fraglich, ob dieses imstande sein wird, den starken Ausfall zu decken. Bei dieser Lage der Dinge kann es leider nicht fraglich sein, daß in dem kommenden Winter und Frühjahr bei unzähligen deutschen Familien Schmalhans Küchenmeister sein wird. Trifft nun gar zu, was vielfach angenommen wird, daß dem heißen trockenen Sommer ein langer und kalter Winter folgt, dann ist die Befürchtung nur allzu begründet, daß wir schweren, schweren Wochen und Monaten entgegengehen. Man erkennt dann aber auch wieder einmal recht klar und deutlich, wie die einzelnen Wirtschaftsgebiete, die so häufig gegen einander ausgespielt werden, im Grunde genommen doch ein großes Ganzes darstellen. Eine Notlage, die den Landwirt trifft, zieht unaufhaltsam ihre Kreise, dem Handwerker, dem Industriellen, dem Kaufmann fehlt es an Aufträgen, in Handel und Wandel tritt eine allgemeine Stockung ein. Gerät in dem großen Organismus des Staates auch nur ein Rad ins Stocken, dann leidet darunter der Betrieb des Ganzen. Diese Lehre predigen die Erfahrungen, die wir im kommenden Winter und Frühjahr werden machen müssen; mögen sie uns eine Mahnung sein, in Zukunft mehr als bisher das Allgemeinwohl über das Sonderinteresse zu stellen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Bebel als Monarchist.** Auf dem internationalen Sozialistenkongresse in Amsterdam hat Bebel, der bisweilen auch im Reichstage Aeußerungen getan hat, die von seinem revolutionär-sozialdemokratischen Programm stark abweichen, die Einrichtung der Monarchie gepriesen. Wohl in einer Aufwallung gegen den revisionistischer Anwandlungen verdächtigen französischen Sozialistenführer Jaures erklärte Bebel, daß in einer Monarchie der König den Klassen gegenüber unparteiischer sein könne als der Präsident in einer Republik, der sich mehr oder weniger in der Hand einflußreicher Kliquen befinde. In einer Monarchie würden beispielsweise auch die Streiks weniger grausam unterdrückt als in einer Republik. Bebel berief sich für diese Behauptung auf die Erfahrungen der deutschen Sozialdemokratie in 37 Jahren. Wenn Bebel nur dieser sehr richtigen Erkenntnis gemäß handeln wollte.

Der bevorstehende Handwerkertag.

(Nachdruck verboten.)

Unser Berliner Korrespondent schreibt:

Ausgangs nächster Woche tritt in Magdeburg der Allgemeine Innungs- und Handwerkertag zu seiner Jahresversammlung zusammen, auf die wir in Anbetracht des bedeutsamen Beratungsmaterials, das des Handwerkertages harrt, schon heute an dieser Stelle hinweisen möchten. Es sind insbesondere zwei wichtige Fragen, über welche in Magdeburg Beschluß gefaßt werden soll: Die Gründung einer Mittelstandspartei und die Einführung der obligatorischen Invaliden- und Altersversicherung selbständiger Handwerker.

Die erste dieser beiden Fragen beschäftigt den deutschen Nährstand schon seit geraumer Zeit. Zu wiederholten Malen ist der Anlauf genommen worden, die Angehörigen des deutschen Nährstandes zu einer geschlossenen und auf die Gesetzgebung einflußreichen Mittelstandspartei zu vereinigen. Nicht mit Unrecht haben die Vertreter dieser Bewegung darauf hingewiesen, daß die Gesetzgebung unendlich viel für die Arbeiter getan habe und zu tun fortfahre, daß auch Industrie und Großgrundbesitz keinen Grund hätten, über Vernachlässigungen zu klagen, daß dagegen der Mittelstand, das Mark und Rückgrat des Reiches, bei weitem nicht die Rücksichtnahme erfahre, die ihm gebühre. Deshalb sei es die höchste Zeit, daß sich der Mittelstand zu einer besonderen Partei zusammenschließen, aus seinen Reihen Vertreter in den Reichstag und die Einzellandtage entsende und in den Parlamenten für seine Sache eintrete. Nur so sei eine Besserung der heutigen Lage möglich.

Wir haben uns im Deutschen Reiche über einen Mangel an Parteien gewiß nicht zu beklagen. Es gibt zwischen ihnen zum Teil so feine und difffizile Unterschiede, daß es dem Fernstehenden schwer fällt sich zurecht zu finden. Das kommt daher, daß die Parteien alle auf ein bestimmtes politisches Programm mit so und so viel Paragraphen eingeschworen sind. Es entsteht dadurch unsächlich viel Streit und Uneinigkeit und die Allgemeinheit, die Wohlfahrt leidet unter diesen Parteiungen.

Man sollte keine Interessenpolitik treiben, sondern das Interesse der Allgemeinheit über das des einzelnen setzen. Ganz richtig! Aber noch weit richtiger ist es, daß die heutige Parteigruppirung unwirksam ist, da nicht sowohl politische als auch wirtschaftliche Fragen den Ausschlag geben. Die hohe Politik hat bisher den Vorrang vor Erläuterungen über die wirtschaftliche Lage eingenommen. Das wird in Zukunft anscheinend anders werden. Und sollte der neuen Behandlung der Dinge zunächst auch der Vorwurf der Interessenpolitik gemacht werden, so schadet das nichts. Wenn jeder wirtschaftliche Stand im deutschen Volke sich Berücksichtigung erringt, so wird am Ende ein billiger Ausgleich zustande kommen, und es werden alle Teile befriedigt werden. Wir können daher den Gedanken der Bildung einer Mittelstandspartei nur willkommen heißen. Schlägt die ins Leben zu rufende Partei die rechten Wege ein, dann wird zum Heile des deutschen Nährstandes der Erfolg nicht ausbleiben.

Ueber die Frage der Handwerkerversicherung wird man sich in Magdeburg voraussichtlich schnell einigen. Die Mehrzahl der selbständigen Handwerker ist der obligatorischen Invaliden- und Altersversicherung abgeneigt. Da auch die Regierung der Handwerker-Versicherungsfrage in absehbarer Zukunft näher zu treten nicht gewillt

---

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Fräulein Lynden wird Sie begleiten?" fragte Harald mit leichtem Erstaunen.

„Allerdings, ohne Edelgard besuche ich von jetzt ab keine Festlichkeit mehr."

Ein leichtes schelmisches Lächeln umspielte ihre Lippen, als sie das erstaunte Gesicht Fredersdorffs bemerkte. Er konnte ja nicht wissen, in welchem Verhältnis Edelgard jetzt zu Else stand. Die Verlobung sollte erst während der Tafel veröffentlicht werden.

Herr von Uechtritz und Leutnant von Bebenroth begrüßten die Damen und verwickelten Else und Elfriede in ein lebhaftes Gespräch.

Harald wandte sich an Edelgard.

„Ich danke Ihnen für Ihre Zeilen," sagte er leise. „Sie haben mir Ihr großmütiges Herz enthüllt und mir das Gleichgewicht der Seele wiedergegeben . . . sonst hätte ich dieses Haus nicht wieder betreten . . ."

„Es soll mich freuen, wenn meine Worte Bedenken beseitigt haben, welche Ihnen den Verkehr in diesem Hause unmöglich erscheinen ließen. Unsere frühere Bekanntschaft soll kein Hindernis für Sie sein, glücklich zu werden."

„Ich danke Ihnen, Edelgard."

„Lassen Sie uns gute Freunde sein, die sich nach Jahren zufällig wiedertreffen."

„Sie hegen keinen Groll gegen mich?"

„Ich wünsche über die Vergangenheit nicht mehr zu sprechen, Herr von Fredersdorff. Vor uns liegt die Zukunft — lassen Sie uns nur an diese denken, die durch alte Erinnerungen nicht getrübt werden soll. Ich hoffe, Sie haben mich verstanden."

„Ja — vollkommen. Ich werde mich genau nach Ihren Wünschen richten, vermag aber nicht zu verhindern, daß andere Leute für unsere früheren Beziehungen sprechen."

„Das lassen Sie meine Sorge sein," entgegnete sie stolz.

„Wie Sie befehlen, gnädiges Fräulein."

Harald verbeugte sich kühl und trat von ihr zurück. Ihr gemessenes, stolzes Wesen verletzte ihn. Er war ein Tor gewesen, zu glauben, Edelgard könnte noch mit wärmeren Gefühlen an die Vergangenheit denken. Der Grundzug ihres Charakters war ein kalter Stolz, vielleicht eine kluge Berechnung; ihre Stellung hier in dem reichen Hause schien eine so fest begründete und glänzende zu sein, daß sie diese nicht durch Wiederbelebung der Vergangenheit gefährden mochte.

Das war klug und korrekt gedacht, und er begriff sich selbst nicht, daß er sich darüber ärgern konnte.

Ein Diener trat an Fräulein Amalie heran und meldete, daß serviert sei.

Exzellenz Hallersmark eilte durch den Saal; eine andere Exzellenz reichte Amalie den Arm, Hallersmark aber trat zu aller Erstaunen auf Edelgard Lynden zu und bot ihr galant den Arm, um sie an den Ehrenplatz der Tafel zu führen, vor dem ein herrlicher Strauß weißer Rosen stand.

Ein leichtes Rot überhauchte die Wangen Edelgards; sie fühlte die Blicke aller Gäste mit neugierigem Erstaunen auf sich gerichtet; es war doch sicherlich ein ungewöhnlicher Vorgang, daß der Herr des Hauses die Erzieherin und Gesellschaftsdame seiner Töchter zu Tische führte. Einige Eingeweihte lächelten diskret oder flüsterte ihren Nachbarn das Geheimnis ins Ohr, das sich binnen kurzer Zeit an der ganzen Tafel verbreitete.

Nur Harald hörte nichts, da er zwischen Else und Elfriede saß, bei denen das von Mund zu Mund gehende Gerücht Halt machte.

Daher überraschte es ihn vollständig, als sich nach dem ersten Gange der Gastgeber erhob und um Gehör für eine Mitteilung ersuchte.

„Als ich Sie, meine verehrten Herrschaften, zu heute einlud," begann Exzellenz Hallersmark mit feinem Lächeln, „ahnte ich noch nicht, daß dieses Fest ein doppeltes Freudenfest für mein Haus und namentlich für mich selbst werden sollte. Ich wußte noch nicht, daß Seine Majestät die Gnade haben würde, mich zu dem ehrenvollen Amte seines Handelsministers zu berufen — und ich wußte noch nicht, daß mir ein anderes rein persönliches Glück erblühen würde. Meine Damen und Herren, vor allem drängt es mich, unseres allergnädigsten Kaisers und Königs zu gedenken und Sie zu bitten, das Glas zu erheben und mit mir zu rufen: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König — er lebe hoch!"

Ein diskretes Hoch, zu dem die Musik im Nebenzimmer die Königshymne intonierte, erschallte.

Als die Musik geendet, blieb der Redner noch stehen.

„Ich muß Sie bitten," fuhr er gleich darauf fort, „mir noch kurze Zeit Gehör zu schenken. Ich sprach von einem anderen rein persönlichen Glück, welches mir erblüht ist. Meine näheren Freunde wissen bereits, was ich meine, aber ich fühle die Verpflichtung, es allen meinen Gästen mitzuteilen. Meine Damen und Herren, ich habe die Ehre, Ihnen in Fräulein Edelgard Lynden meine liebe Braut vorzustellen."

Er hatte Edelgards Hand ergriffen, die er in ehrerbietiger Zärtlichkeit küßte, während sich über Edelgards Wangen eine heiße Blutwelle ergoß und sie die glänzende Gesellschaft, die reichgeschmückte Tafel, die flimmernden Kronleuchter wie in einen dichten Nebelschleier gehüllt sah.

Einen Augenblick herrschte tiefe, fast atemlose Stille. Wenn man das Geheimnis auch erraten, so wirkte die Mitteilung dennoch überraschend. Der Unterschied in der gesellschaftlichen Stellung und in dem Alter des Brautpaares war denn doch zu groß, als daß diese Ver-

ist, so wird die Erledigung dieses Teiles der Tagesordnung wohl auf einen späteren Handwerkertag verlegt werden.

Lokales.

Schwerte, 19. August 1904.

** **(Georginen und Chrysanthenen blühen.)** Sie haben diesmal früher als sonst ihre Herrschaft angetreten, aber 1904 ist ja auch im übrigen ein ungewöhnliches Jahr. Es sind herrliche Kinder, die uns die Blumengöttin Flora im Spätsommer beschert. Das Auge weidet sich mit Entzücken an der vielfältigen Farbenpracht der Chrysanthenen und Georginen. Besonders die letzteren weisen unendlich viele Spielarten auf, zählt man doch über 2000 davon. Dabei stellen die Züchter immer neue Versuche an. Ein Blick in ein Georginenfeld ist ein Genuß. Wie leuchten die Farben! Nur eins bedauern wir: die Georginen duften nicht. Das ist ihr Fehler, sonst würden sie selbst unsere Blumenkönigin Rose in den Schatten stellen. Was von dem Dahlien gilt, trifft auch auf die Chrysanthenen zu. Sie sind gleichfalls sehr farbenprächtig, aber auch ihnen fehlt der Duft. Beide stammen aus dem Auslande, die eine aus Mexiko, die andere aus Japan. In der Heimat steht das Chrysanthenum oder die Goldblume in besonders hohem Ansehen, trägt doch ein Orden den Namen „Chrysanthenum". Die Gärtner klagen darüber, daß die Trockenheit den Pflanzen geschadet habe, daß ein Rückgang der sonst sehr erheblichen Ernte zu erwarten sei. Der Schaden wird aber dadurch teilweise aufgehoben, daß die erzielten Preise gebesserte zu nennen sind. Die Beete mit heimischen Blumen haben uns nun nicht mehr viel zu bieten, hoffen wir deshalb, daß wir unsnoch recht lange an der Farbenpracht der Georginen und Chrysanthenen erfreuen können.

** **(Für die Abgebrannten in Ilsfeld.)** Auf Anordnung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten werden Sendungen von Liebesgaben jeder Art für die Abgebrannten in Ilsfeld, Oberamt Besigheim in Württemberg, welche unter der Adresse des Hilfskomitees in Ilsfeld oder sonstiger Sammelstellen mit dem Vermerk auf dem Frachtbrief: „Freiwillige Gaben für die Abgebrannten in Ilsfeld" zur Eisenbahnbeförderung aufgegeben werden, desgleichen leere Emballagen, die zu solchen Sendungen verwendet waren und mit dem Vermerk auf dem Frachtbrief: „Von einer Sendung freiwilliger Gaben für die Abgebranten in Ilsfeld" zur Rückbeförderung gelangen, bis zum 31. Oktober d. Js. auf den Staatseisenbahnen frachtfrei befördert, wenn die Auflieferung als gewöhnliches Frachtgut ohne Versicherung des Interesses an der Lieferung und ohne Nachnahmebelastung erfolgt.

** **(Mangel an Unteroffizierschülern.)** Die Inspektion der Infanterie-Schulen hat für die diesjährige Herbsteinstellung noch einen größeren Bedarf an Freiwilligen, welche bei den Unteroffizierschulen eintreten wollen.

** **(Der Geflügelzuchtverein)** für Schwerte und Umgegend hält am Samstag abend im Gasthofe Böhmer eine Generalversammlung ab, der eine außerordentlich interessante, reichhaltige und wichtige Tagesordnung zugrunde liegt: 1. Referat über den Verbandstag in Porta. 2. Verbandsjahresbericht pro 1903. 3. Ausstellungs-Angelegenheiten. 4. Vortrag über Pflege des Geflügels in der jetzigen Jahreszeit. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Verschiedenes. Wegen einiger besonders wichtiger Beratungen wird um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder gebeten.

** **(Ein frisches fröhliches Schützenfest)** bringt uns der kommende Sonntag. Die Kompagnien des Schützenbundes Schwerte rücken aus zu einem schön arrangierten Schützentage, der allen Teilnehmern einige Stunden harmloser Fröhlichkeit bescheren wird. Ein imposanter umfangreicher Festzug wird es werden, denn die Mitglieder des Schützenbundes rechnen es sich zur Ehre, Mann für Mann in Reih und Glied zu treten, damit alle Kompagnien vollzählig zur Stelle sind. Auf dem Schützenhofe findet Freikonzert, ausgeführt von der bestbewährten und beliebten Branscheid'schen Kapelle statt und für die Schützenbrüder Preisschießen. Das Fest wird um so glanzvoller werden, als auch die beiden Schützenmajestäten nachmittags in feierlichem Zuge abgeholt werden und am Feste teilnehmen. Wir wünschen den wackeren Schützen zum frohen Festestrubel schönes Wetter und sagen „Auf Wiedersehen am Sonntag!"

** **(Wahlfreie Giltigkeit von Fahrkarten.)** Die von Fröndenberg und Schwerte und darüber hinaus gelegenen Stationen giltigen Fahrkarten erhalten Giltigkeit zur Fahrt mit Sonntagszug 632 über Unna-Schwerte im unmittelbaren Anschluß in Unna Personenzug 392.

** **Sommerberg,** 18. Aug. Heute nachmittag kurz vor 6 Uhr brach in dem Hause des Bergmanns Fritz Lüdeck Feuer aus, welches das einstöckige Haus bis auf die Grundmauer zerstörte. Die anwesende Spritze konnte nicht eingreifen, da hier und auf dem Höchsten überhaupt kein Tropfen Wasser vorhanden ist, sondern alles von tiefer gelegenen Ortschaften heraufgeholt werden muß. Leider ist auch viel Mobilar mit verbrannt, da die Flammen bei dem heftigen Winde schnell um sich griffen.

Haus- und Landwirtschaft.

|| **Alkoholfreie Obstsäfte.** Es ist ein Zug der Zeit, alkoholfreie Getränke zu bevorzugen. Mag sein, daß neben dem Bedürfnis etwas Mode dabei ist, aber jedenfalls wird die Mode etwas dauernd Gutes stiften, namentlich wenn die vielen Obstzüchter erst mal selbst alkoholfreie Getränke hergestellt und gesehen haben, daß sie schmackhaft und bekömmlich sind. Leider ist das Verfahren, die alkoholfreien Obstsäfte herzustellen, noch wenig bekannt. Wir finden in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, Frankfurt a. Oder, einen zeitgemäßen Artikel, der dies Thema ausführlich und erschöpfend behandelt und empfehlen unsern Lesern, welche Lust haben, es mit alkoholfreien Säften zu versuchen, sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers durch Postkarte zu erbitten. Ein anderer Artikel der genannten Gartenzeitschrift, aus der Feder einer erfahrenen Hausfrau, der die Massenverarbeitung von Fallobst behandelt, wird in diesem obstreichen Jahr auch vielen Gartenbesitzern nützlich sein.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 18. Aug. (Ein böses Ende) nahm eine von mehreren Freunden vorgestern unternommene Spritzfahrt. Gestern morgen um 4 Uhr kehrte man heim. Einer der Teilnehmer sollte nun nach seiner Behausung im Lünkenhohl gebracht werden. In der Nähe der Fabrik von Kissing und Möllmann geriet man, jedenfalls infolge der Dunkelheit, der Böschung des Barbaches zu nahe, infolgedessen das Gefährt umschlug. Die schlimmste Verletzung hat ein Händler erhalten. Das rechte Bein ist fast ganz aufgerissen und mußten sofort 2 Aerzte hinzugezogen werden, die in fast einstündiger Arbeit die Wunden vernähen mußten, zu deren Heilung wohl einige Wochen vergehen dürfen. Die übrigen Teilnehmer sind so ziemlich mit blauen Augen davon gekommen.

* **Lüdenscheid,** 18. Aug. (Ein schweres Unglück) ereignete sich gestern nachmittag an dem Wurmschen Neubau in der Wilhelmstraße. Die Maurer Georg Grade und Georg Petri von hier sind aus beträchtlicher Höhe hinabgestürzt; beide erlitten schwere innere und äußere Verletzungen und mußten durch die Sanitätskolonne zum Krankenhause gebracht werden. Die Verunglückten waren auf dem obersten der beiden an dem Neubau übereinander angebrachten Balkons beschäftigt, als plötzlich der schon vor vier Wochen gelegte Betonboden unter ihren Füßen zusammenbrach. Einer der Arbeiter stürzte mit den Trümmern auf den zweiten Balkon hinab, brach auch hier durch und fiel auf die Straße, während es dem anderen gelang, sich in seiner Todesangst an einem eisernen Träger festzuhalten; er wurde, als er bereits ganz erschöpft war, von hilfsbereiten Kameraden angeseilt und sollte an der Leine hinabgelassen werden. Aber das Schicksal wollte es, daß auch dieser Aermste nicht mit heiler Haut davonkommen sollte. Das Seil, an dem er befestigt war, zerriß nämlich, als sich der Mann in halber Höhe befand, und zum Entsetzen der Zeugen stürzte auch er auf die Straße hinab. Die baupolizeilichen Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

* **Lüdenscheid,** 18. April. Heute vormittag wurde in der Füelbecker Talsperre die Leiche des seit vergangenen Freitag verschwundenen Dienstmädchens Helene Nebrig aus Lüdenscheid aufgefunden. In den Taschen ihrer Kleider fand man einen Brief ihres Bräutigams, in dem er sich von dem Mädchen lossagte.

* **Gelsenkirchen,** 18. Aug. (Auch eine „Wette".) Welche „Wetten" oft in „gehobener" Stimmung abgeschlossen werden, zeigt folgendes Vorkommnis. In einer Wirtschaft hierselbst zeigte sich ein junger Mann, der anscheinend leicht über seine Zeit disponieren kann, erbötig, von morgens 11 Uhr bis abends 8 Uhr mit angezogenen Beinen in dem kleinen Schankfenster der Wirtschaft zu sitzen. Und die Belohnung: Freie Zeche! Man sollte doch meinen, daß ein Mensch, wenn er noch für vernünftig gehalten werden will, doch besseres zu tun hätte, als das Schankfenster zu „drücken".

* **Altenbrücken,** 18. Aug. (Hans, ick help Dei!") Der sechsjährige Hans, der hoffnungsvolle Sprößling einer angesehenen Hofbesitzersfamilie, hält treueste Freundschaft mit dem gleichaltrigen Terrier „Peter". Der Junge und der Hund stecken immer zusammen und beide üben oft tolle Streiche aus, wofür ihnen gebührende Prügel stets zuteil werden, weshalb sie einen gewissen schlanken Stock sehr fürchten, den Hansens Mutter kräftig zu schwingen weiß. Auch gestern sollte Hans wieder „Haue" haben, denn er war wirklich zu unnütz gewesen. Die Mutter griff nach dem Stock, der auf dem Tische lag, aber der kluge „Peter", der solcher Durchprügelei schon häufiger beigewohnt und sie auch am eigenen Leibe schon erfahren hat, schnappte mit kühnem Satz den Stock vom Tisch und flüchtet mit dem Prügelinstrument imMaul über den Hof und auf die Weide. Er glaubte den Freund vor Prügeln bewahrt zu haben. Das ist keine Hundstagsgeschichte, sondern die Wahrheit, die von Zeugen beglaubigt werden kann.

* **Gütersloh,** 18. Aug. (Ein Mord um 25 Pfennige!) Am Sonntag feierte der hiesige Landwehrverein die Nachfeier seines Stiftungsfestes. Der Gasarbeiter A. Bermpohl verrichtete Haudererdienste, indem er die Besucher zum und vom Festplatze fuhr. Gegen 3½ Uhr nachts brachte er unter anderem einen hier in Arbeit stehenden fremden Schustergesellen zur Stadt zurück. Beim Aussteigen wollte dieser den Fahrpreis von 25 Pfennigen nicht bezahlen, dafür soll ihm der B. einige Ohrfeigen verabreicht haben. Nun zog der Geselle ein Dolchmesser und versetzte dem Kutscher eine Anzahl Stiche, so daß dieser bald starb. Bermpohl hinterläßt eine Witwe und sechs kleine Kinder. Der Schuster wurde gefänglich eingezogen.

* **Essen,** 18. Aug. (Unverhoffte Aufklärung) scheint ein rätselhafter Vorfall zu finden, der sich im vorigen Jahre im Ruhrorter Hafen zutrug. Dort hörte man in einer dunklen Nacht Hilferufe und fand einen Italiener tot im Wasser liegen. Die Umstände deuteten auf einen Mord, alle Nachforschungen bezüglich des Täters waren vergeblich. Dieser Tage wurde nun ein Italiener verhaftet, der die Uhr des Ermordeten bei sich trug. Die Untersuchung wird hoffentlich ergeben, ob der Verhaftete mit der Ruhrorter Mordaffäre in Verbindung steht oder nicht.

Ausstellung Düsseldorf 1904.

* **Düsseldorf,** 18. Aug. Das Kräutchen „Rühr mich nicht an". Gar viele Menschen werden schon oft diese Redensart gebraucht haben, ohne zu wissen, daß es tatsächlich ein Kräutchen „Rühr mich nicht an" gibt. Auf der Gartenbau-Ausstellung kann man sich aber von seiner Existenz überzeugen, denn dieses seltsame Gewächs ist daselbst in einer ihrer wunderlichsten Arten vertreten. Es ist ein unscheinbares Topfpflänzchen im großen Rubruck,schen Gewächshause des Hamburger Botanischen Gartens und trägt den Namen Mimosa pudica, zu deutsch die „Schamhafte" oder auch Mimose genannt. Das Pflänzchen ähnelt den kleinen Farnkräutern und hat die Eigentümlichkeit, seine Zweige hängen zu lassen und die Blätter vollständig zu schließen, sobald man nur leicht mit dem Finger daran rührt. Nach einigen Minuten heben sich dan die Zweige wieder und die schlanken Blättchen kehren in ihre natürliche Lage zurück. Bei jeder neuen Berührung wiederholt sich derselbe Vorgang. Das wunderliche Pflänzchen wurde hier in Düsseldorf mit Samen gesät, und da es zu den einjährigen Pflanzenarten gehört, geht es zum Herbst ein. Es treibt zur Zeit Blüten, kleine wollige, weiße Blättchen, die den Samen entwickeln. — Die internationale Ausstellung von Stein- und Beerenobst, die vom 20. bis 25. August dieses Jahres in der Düsseldorfer Gartenbau-Ausstellung stattfindet, wird wieder eine erstklassige Darbietung sein. Die hervorragendsten Firmen haben ihre Teilnahme angemeldet, und es ist erfreulich, zu sehen, daß sich die deutschen Züchter immer mehr für diese Ausstellungen interessieren. Die deutschen Obstbaugebiete sind vollständig vertreten, so daß Rheinland mit seinen verschiedenen Gruppen, die Pfalz, Baden, Hohenzollern, Hessen, die Hamburger Gebiete, Sachsen mit der Lößnitz usw. Von dem Auslande werden wieder Frankreich, Holland und Ungarn ausstellen. Die dargebotenen Früchte werden voraussichtlich von besonderer Schönheit sein, da die starke Hitze alle edleren Kulturen zu früher Reife gebracht hat. Es wird sich empfehlen, die Besichtigung gleich in den ersten Tagen der Eröffnung vorzunehmen, da die ausgestellten Früchte leicht leiden.

Kleine Chronik.

+ **Metz,** 18. Aug. Aus Furcht vor Strafe wegen Verleumdung seiner Vorgesetzten hat sich der Gefreite Mundieg vom 8. Bayerischen Infanterie-Regiment durch einen Schuß ins Herz getötet.

+ **Breslau,** 18. Aug. Bei der gestrigen Feuersbrunst in Ratiborhammer, durch die 107 Gebäude eingeäschert worden sind, wurde die ganze Ernte, alle Wirtschaftsgebäude und fast das ganze Mobilar ein Raub der Flammen. In Pawlau (Kreis Ratibor) sind 12 Besitzungen niedergebrannt.

+ **Kassel,** 18. Aug. Anläßlich des Geburtstages des österreichischenKaisers ist heute große Parade der gesamten Garnison vor dem Kaiser in Gegenwart des österreichischen Botschafters. Alle Schulanstalten sind geschlossen.

+ **Budapest,** 18. Aug. In der Stadt Gyoengyoes (Komitat Hevet) wurden durch eine Feuersbrunst 500 Häuser und zahlreiche Nebengebäude vernichtet. Eine große Menge Vieh, Getreide und Futtervorräte fielen den Flammen zum Opfer. Infolge Wassermangels konnten Löschungsarbeiten nicht vorgenommen werden.

+ **Budapest,** 18. Aug. Das in der Stadt Gyoengyoes entstandene Feuer, welches sich infolge Wassermangels ganz ungestört ausbreiten konnte und bisher 500 Häuser vernichtete, ergriff infolge plötzlich eingetretenen Sturmes auch die benachbarten Dörfer Gyöngyöspueös und Putnok, welche fast gänzlich niedergebrannt wurden. Bei dem Brande kamen viele Verwundungen vor, doch ist kein Menschenleben zu beklagen. Der Minister des Innern hat eine Hilfsaktion eingeleitet. Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, ist der Brand noch abends gelöscht worden.

+ **Amsterdam,** 18. Aug. Der internationale Sozialistenkongreß nahm gestern nach ausführlicher Begründ-

---

lobung nicht Erstaunen und Verwunderung hervorrufen sollte.

Dann aber brach ein fröhlicher Tumult los, wie er bei solchen Gelegenheiten üblich ist. Alle drängten sich heran, um mit dem Brautpaar anzustoßen und ihm Glück zu wünschen. Die alte Exzellenz, welche Amalie zu Tisch geführt, brachte ein Hoch auf das Brautpaar aus, die Musik stimmte mit schmetterndem Tusch ein und Gläserklirren, Lachen und Hochrufen durchschallte den Saal.

Einer der letzten, welche si chdem Brautpaar nahten, um ihm Glück zu wünschen, war Harald. Das erste Erschrecken, das erste Erstaunen war einem bitteren Gefühl gewichen. Das also war des Rätsels Lösung — deshalb sollte die Vergangenheit vergessen und begraben sein! Diese glänzende Partie war allerdings Grund genug, für Edelgard, die Vergangenheit in den Schoß des Vergessens zu versenken.

Ein verständnisvoll lächelnder Blick Bebenroths belehrte Harald, daß der Vetter seine Gedanken erriet. Doch zugleich mahnte ihn auch dieser Blick, daß er kein Recht habe, Edelgard zu zürnen — hatte er doch selbst die Vergangenheit durch eine neue Verlobung, die ihm eine glänzende Zukunft eröffnen sollte, auslöschen wollen.

Ueber Bord mit allen Bedenken, Zweifeln und überflüssigen Gefühlen! Edelgard selbst zeigte ihm, wie man das Leben angreifen, wie man sich über solche Gedanken und Gefühle hinwegsetzen mußte.

So trat er denn in vollkommener Fassung — nur ein leichtes, ironisches Lächeln umzuckte seine Lippen — auf das Brautpaar zu.

„Auch ich gestatte mir, Exzellenz, meine Glückwünsche zu Füßen zu legen," sprach er mit höflicher Verbeugung.

„Ich danke verbindlichst, Herr von Fredersdorff," erwiderte der Minister, ihm die Hand reichend. „Auch im Namen meiner Braut danke ich Ihnen. Haben Sie Edelgard schon begrüßt?"

„Ich konnte mir das Vergnügen nicht versagen," antwortete Harald mit leichter Schärfe im Ton, „die frühere Bekanntschaft mit Fräulein Lynden zu erneuern."

(Fortsetzung folgt.)

ung durch Molkenbuhr eine Resolution an zur Arbeiterversicherung, worin die Einführung von Versicherungsgesetzen in allen Ländern gefordert wird.

+ **Christiana,** 18. Aug. Wie aus Trosoe gemeldet wird, ist Kapitän Kraemer, welcher die vielbesprochene Flaschenpost bei Spitzbergen fand, dort eingetroffen. Derselbe teilt mit, die Flasche sei von der Nathorßschen Expedition ausgeworfen. Das Gerücht, es sei eine Flasche Andrees, ist völlig erfunden.

+ **Caralese** (Tirol), 18. Aug. Ueber die Ortschaften Molina und Predaja ging gestern nacht ein Wolkenbruch nieder, wobei fünf Personen umkamen.

+ **Dover,** 18. Aug. Ein holländischer Schlepper sank infolge einer Kollission im Kanal. Acht Mann der Besatzung ertranken, einer wurde gerettet.

Jagd und Sport.

÷ **Ueber glänzende Erfolge der deutschen Turner in St. Louis** berichtet die Zeitschrift Sport im Bild. In den ersten Tagen des Juli begannen auf der Weltausstellung in St. Louis die dritten internationalen Olympischen Spiele, und zwar mit den turnerischen Wettkämpfen, zu denen vom deutschen Reichsausschuß eine Riege unter Leitung von Fritz Hoffmann-Berlin entsandt worden war. Es traten 116 Amerikaner, 7 Norweger und 8 Deutsche zum Wetturnen an. Glücklicherweise war das Wetter nicht so, wie es das Klima von St. Louis erwarten ließ; halbbedeckter Himmel und eine frische Brise machten die Temperatur erträglich und erleichterte den Konkurrenten die Mühen des vierstündigen Kampfes. Die Deutschen waren auf der ganzen Linie erfolgreich; wenn auch der erste Sieger nicht zu der entsandten Riege gehörte, so ist er doch ein deutscher Turner, der deutsches Turnen zeigte. Es ist Julius Lenhard aus München, zweiter Sieger vom 10. deutschen Turnfest in Nürnberg, der diesmal für Philadelphia turnte, da er dort seit 6 Monaten ansässig ist. Die wichtigsten Ergebnisse des Wetturnens waren folgende: 1. Lenhardt 70 Punkte, 2. Weber-Berlin 69,10, 3. Spinnler-Eßlingen 67,99, 4. Mohr-Berlin 67,90, 5. Wiegand-Berlin 67,52, 6. Steffen-Newyork 67,07, 7. Bissinger-Newyork 66,57, 8. Peitsch-Berlin 66,56, 9. Busch-Elberfeld 66,12, 14. Lanke-Berlin 64,05, 18. Weber-Berlin 62,62 Punkte. Steffen und Bissinger sind die besten Amerikaner, die anderen sind außer Lenhardt Mitglieder der deutschen Riege und haben alle den Sieg errungen. Als tüchtigster Gerätturner errang ferner Spinnler-Eßlingen die goldene Medaille und eine Standuhr im Werte von 80 Dollar. Zweitbester Gerätturner war Peitsch-Berlin. Es wurde von der deutschen Riege an den Geräten überhaupt das beste geleistet, und viele Kampfrichter erklärten offen, derartige Uebungen in so vorzüglicher Ausführung noch nicht gesehen zu haben. Acht Städte der Vereinigten Staaten haben offizielle Einladungen an die Riege ergehen lassen.

Industrie und Handel.

$$ **Bergwerksgesellschaft Hibernia.** Die Bankhäuser S. Bleichröder, Berlin, C. G. Trinkhaus, Düsseldorf und die Berliner Handelsgesellschaft erlassen in unserem heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung, die das Verstaatlichungs-Anerbieten der Preußischen Regierung betrifft.

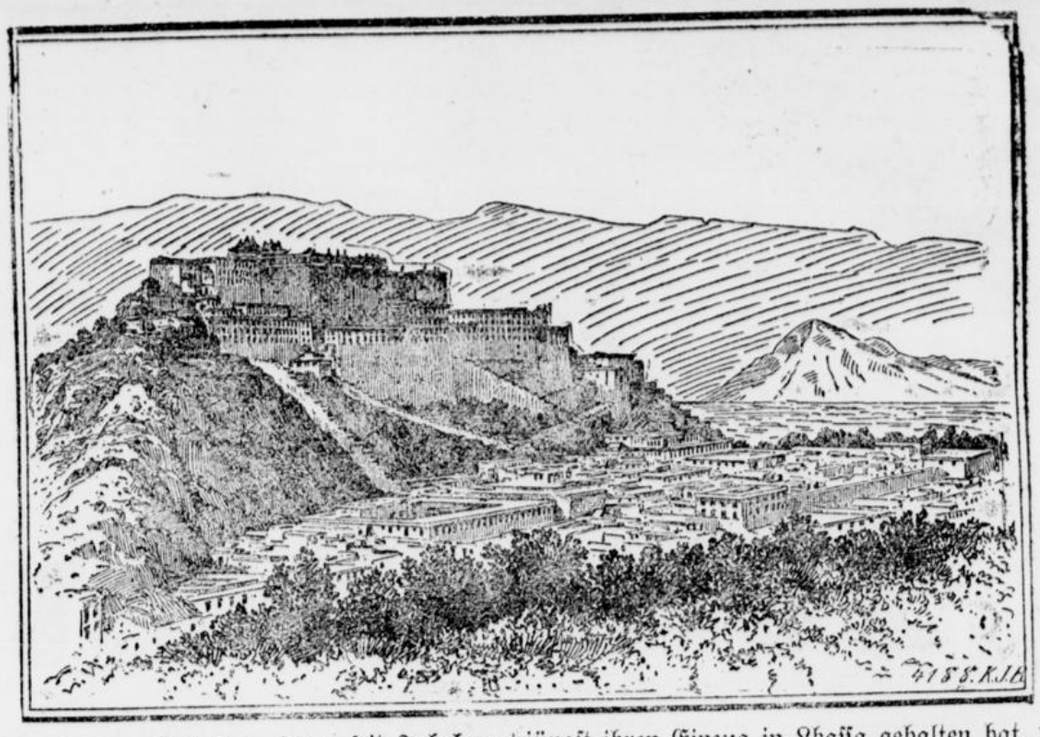
$$ **(Was Berliner Gasthöfe wert sind,)** erfährt man aus dem „Konfektionär". Der Kaufpreis für das Hotel Bristol Unter den Linden beträgt 10 840 000 Mark, der sich aus 10 040 000 Mark für das Grundstück und 800 000 Mark für Inventar und Maschinen zusammensetzt. Das Zentralhotel in der Friedrichstraße, das Restaurant „Zum Heidelberger", das Cafe Zentralhotel und der „Wintergarten" kosten an Miete bis zum März 1906 jährlich 660 000 Mark, später mehr. Das Hotel und Cafe Westminster Unter den Linden kostet jährlich 180 500 Mark Miete.

Gesundheitspflege.

!? **Die Darmkatarrhe der Säuglinge** werden durch Zusatz von Kufeke's Kindermehl zur Kuhmilch beschränkt, weil die mit diesem Kindermehl versetzte Milch im Darm weniger als Kuhmilch allein den Gährungsvorgängen ausgesetzt ist, welche die Darmkatarrhe verursachen. Im Vergleich zur Muttermilch ist Kuhmilch schwer verdaulich, da sie im Säuglingsmagen zu groben Klumpen gerinnt. Bei Zusatz von Kufeke's Kindermehl zur Milch wird diese Gerinnung jedoch feinflockig und dadurch leichter verdaulich. Infolgedessen leiden die Kinder nicht an Verdauungsstörungen, sondern gedeihen vorzüglich und bleiben auch von häufigen Erkrankungen verschont.

Vermischtes.

† **(Eine Ordensgeschichte.)** Im Anschluß an die Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg in Kirn hat sich nach der Saarbrücker Zeitung folgende hübsche Ordensgeschichte entwickelt: Der Besitzer des Gasthauses „Zum Lamm" zeigte „im Vertrauen" vielen seiner Gäste in einem Etui einen wirklich prächtig ausgestatteten Orden. Wieder teilte der Lammwirt „vertraulich" mit, der Orden sei vom Adjutanten des Fürsten abgegeben worden mit dem Bemerken, weiteres werde verfügt. Einer sagte es dem andern wieder „vertraulich" und viele, sehr viele kamen, um sich das Ding von Orden anzusehen. Da für den größten Teil der Menschheit der Besitz einer Auszeichnung auf der Brust bloß ein hübscher Traum bleibt, so wollte man sich denn doch so recht aus der Nähe einmal das „Großkreuz" ansehen. An diese Besichtigung wurden denn bei ein, zwei, drei Gläschen Kirner Bier mit der wichtigsten Miene von der Welt allerhand Vermutungen angeknüpft, wer wohl der Auserlesene in der Stadt sei für diese Dekoration. So ging es einige Tage, die Geschichte hatte die Runde in der ganzen Stadt gemacht und immer wieder wurde das große Etui geöff-



Unser Bild zeigt den Palast, in dem seit Jahrhunderten die Dalai Lamas, die mongolischen Päpste, wie man sie genannt hat, thronten. Der gegenwärtige Dalai Lama, der — ein ungewöhnlicher Fall — bereits seit 1875 die Zügel der Regierung in eigener starker Hand hält, ist jetzt aus seinem Palast entflohen, zu dessen Füßen nunmehr die englisch-indische Mission kampiert, die jüngst ihren Einzug in Lhassa gehalten hat. Der Potolapalast ist nicht nur architektonisch von hohem und eigenartigem Reiz, er birgt auch in seinem Inneren unermeßlich wertvolle Kostbarkeiten und reiche Schätze der Wissenschaft, an deren Hebung die ganze Kulturwelt ein warmes Interesse nimmt.

net, aber immer nur halb und bei Lampenschein, denn die Angelegenheit war ja streng vertraulich". Auf einmal blieben die Neugierigen aus, da in die dunkle Ordensgeschichte helles Licht kam. Man hatte einen Kotillonorden in ein großes Etui gelegt, und diese „Vorspiegelung einer falschen Tatsache" war imstande, viele Stammgäste und andere auf den Leim zu locken, bis die Geschichte bei einer mächtigen Lachsalve zur Lösung kam.

— **(Ueber den Mädchenhandel von Odessa)** schreibt die dortige deutsche Zeitung: Männer, die mit lebendiger Ware handeln geben sich letzter Zeit gern für Handelsreisende aus. Sie leben auf großem Fuß, machen Bekanntschaft mit hübschen Fabrikarbeiterinnen, Näherinnen u. s. w. Nach kurzer Bekanntschaft erfolgt ein Heiratsantrag und bald darauf findet Trauung statt. Ist das geschehen, so unternimmt man über Konstantinopel eine Lustreise. Dort wird das neuvermählte Paar von angeblichen Anverwandten des Mannes mit offenen Armen aufgenommen. Gute Getränke werden aufgetragen; will die junge Frau keine geistigen Getränke zu sich nehmen, so bedient man sich verschiedener anderer Betäubungsmittel. Die junge Frau wird dann nach irgend einem verrufenen Hause gebracht, und wenn sie wieder zu sich kommt, ist an ein Entkommen garnicht zu denken. Das russische Konsulat in Konstantinopel ließ vier Frauenverkäufer, alle vier aus Odessa, verhaften. Das Konsulat erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß es in Konstantinopel Männer gibt, die 15 bis 20 mal getraut wurden und dann ihre Frauen verkauft haben.

Büchertisch.

Die illustrierte Jagdzeitung „St. Hubertus", welche gleichzeitig die Gebiete der Kynologie, Fischerei, Forst- und Naturwissenschaften ausgiebig behandelt, ist anerkannt das in Wort und Bild gediegenste Fachorgan. — „St. Hubertus" erscheint in Format und Ausstattung ähnlich der „Gartenlaube" wöchentlich in einem Umfange von 24—32 Seiten und bringt neben ständig reicher Bilderausstattung jährlich 20—30 farbige Kunstbeilagen. — Der Preis beträgt durch Post oder Buchhandel bezogen frei ins Haus 2,— Mk. pro Quartal. — Probenummern erhält jedermann auf Verlangen gratis und franko vom Verlag des „St. Hubertus" in Cöthen (Anhalt).

Die Schule für Fußgänger.

Man weiß, daß die Fußgänger sich immer und immer und immer wieder darüber beklagen, daß sie auf der Straße keinen Schritt tun können, ohne in Gefahr zu geraten, von elektrischen Straßenbahnen, Kraftwagen Fahrrädern und anderen modernen Erfindungen des Teufels überrannt und überfahren zu werden. Diese ewigen Klagen der Fußgänger will man nun endlich aus der Welt schaffen — es wurde wenigstens dieser Tage der erste Entwurf einer Lösung der wichtigen Frage bekannt gegeben: das Projekt bezweckt nicht mehr und nicht minder, als die Gründung einer Schule für Fußgänger! Ein bekannter Automobilist sucht das in einem französischen Sportblatte also zu begründen. „Wenn die Fußgänger zerschmettert werden," schreibt er, „so ist das ihre eigene Schuld — sie können nämlich nicht gehen. Das Haupterfordernis für einen Fußgänger ist also: gehen lernen. Wer mit einem Wagen durch die Straßen fahren will, muß den Wagen lenken können, von einem „Chauffeur" verlangt man den Nachweis, von einem Droschkenkutscher gleichfalls den Nachweis einer besonderen Befähigung für sein Fach — warum soll man also von dem Fußgänger nicht ähnliche Garantien verlangen? Es gibt Automobilfahrer-, Radler- und Kutscherschulen, warum soll es also nicht auch Fußgängerschulen geben? Der Fußgänger muß lernen: rechts gehen, eine Straße überschreiten, eine Straßenkreuzung „nehmen" usw. Wenn die Herrschaften das alles so gründlich gelernt haben werden, werden sie auch nicht bei jeder Gelegenheit zerquetscht werden!" — Bravo, bravo! Das ist sehr vernünftig gesprochen! Aber warum soll man nicht noch einen Schritt weitergehen und verlangen, daß jeder Fußgänger bei Tage ein Glöckchen um den Hals und bei Nacht eine Laterne auf dem Bauche tragen soll?!

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hilfe für die Landwirtschaft.

Hd **München,** 19. Aug. Das Ministerium des Innern hat mit Rücksicht auf den landwirtschaftlichen Notstand in der Oberpfalz angeordnet, daß unverzinsliche Darlehen bereit gehalten werden. Die Bayerische Zentraldarlehenskasse erbietet sich zur Vermittlung von Futtermitteln aus Gegenden Bayerns, in denen Futterüberfluß besteht.

Ein diebischer Postbote.

Hd **Hanau,** 19. Aug. Unter dem Verdachte zahlreiche zu bestellende Einschreibebriefe unterschlagen und daraus Wertpapiere in hohem Betrage entwendet zu haben, wurde der Briefträger Bernhard Schmidt in Untersuchungshaft genommen. Gleichzeitig wurde seine Schwester verhaftet, durch deren Vermittlung er die Wertpapiere in auswärtigen Städten absetzte.

Ein deutsches Dorf in Flammen.

Hd **Kreuznach,** 19. Aug. Das Dorf Schweppenhausen steht seit heute vormittag 8 Uhr in Flammen. Eine Anzahl Gehöfte ist bereits eingeäschert.

Marine-Zahlmeister wegen Unterschlagung flüchtig.

Hd **Kiel,** 19. Aug. Der Marine-Zahlmeister Grundt vom Kanonenboot „Habicht" wurde wegen Verdachts der Unterschlagung von Südwestafrika heimbeordert. Auf der Heimreise ist er vom Dampfer „Herzog" entflohen.

Revolte eines ganzen Regimentes.

Hd **Rom,** 19. Aug. Das 44. Infanterie-Regiment, welches in Viterbo in Garnison liegt, hat revoltirt. Nach einem längeren beschwerlichen Marsche verlangten die Soldaten Verteilen der Ration. Sie warfen ihre Waffen weg und lehnten sich gegen ihre Vorgesetzten auf. Eine große Anzahl wurde verhaftet.

Ein blutiges Gefecht.

Hd **Rom,** 19. Aug. Italienische Truppen hatten mit Eingeborenen im Somalilande ein blutiges Gefecht. Die Schwarzen verloren 67 Tote und 50 Verwundete. Auf italienischer Seite sind nur einige Mann verwundet.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Yokohama,** 19. Aug. Hier ist ein Telegramm aus Tschifu eingegangen, demzufolge die russische Flotte, die erst am Abend vorher nach Port Arthur zurückgekehrt war, gestern morgen aus dem Hafen ausgelaufen ist, um sich vor dem Artilleriefeuer der Japaner in Sicherheit zu bringen. Die Japaner setzten die Beschießung bis 2 Uhr fort.

Hd **London,** 19. Aug. Aus Tientsin wird der „Daily Mail" gemeldet, daß am 15. August sich eine große Schlacht zwischen den Armeen Kurokis und Kuropatkins nach Liaojang zu entwickeln schien, daß aber ein schreckliches Regenwetter die Operationen unmöglich machte.

Hd **London,** 19. Aug. Aus Liaojang wird berichtet, daß infolge der Angriffe der Tschuntschusen auf die chinesische Nordbahn und die Untätigkeit des Generals Ma gegen die immer dreister werdenden Schuntschusen die Lage der russischen Truppen besorgniserregend geworden ist.

Hd **Tokio,** 19. Aug. (Amtl.) General Stöffel hat die Uebergabe Port Arthurs abgelehnt.

Hd **Petersburg,** 19. Aug. Die Japaner haben in den letzten 10 Tagen vor Port Arthur 9000 Mann verloren. Man erwartet auch in den militärischen Kreisen Petersburgs den baldigen Fall der Festung.

Wetterbericht.

20. August: Wolkig mit Sonnenschein, normal warm, schwül, Gewitter und Regen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Enorm billig

kauft man im

Total-Ausverkauf

(wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes)

von

Ernst Schenkel Friedr. Sohn,

Hagen,

Elberfelderstrasse 53.

Bekanntmachung.

Die Urlisten der in den Gemeinden des diesseitigen Amtsbezirkes wohnhaften Personen, welche im Jahre 1904 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 22. d. Mts. an eine Woche lang zu jedermanns Einsicht bei den Herren Gemeindevorstehern offen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urlisten kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll bei den Herren Gemeindevorstehern Einspruch erhoben werden.

Barop, den 16. August 1904.

Der Amtmann.

J. V.: Thieheuer, Amtsbeigeordneter.

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Progr. frei.

Geld

auf erste Hypothek v. erstklassiger Bank vermittelt unter günstigen Bedingungen

Gustav Vogt,
Hörde, Bickefelderstraße 1.

Schützenbund
Schwerte.

Sonntag, den 21. d. M.,
Antreten der Schützen
um 2½ Uhr im Vereinslokal Hufnagel.
Punkt 3 Uhr:
Abmarsch zum Abholen des Schützenkönigs.
Nachdem: **Ausmarsch zum Schützenhof,** woselbst
Preisschießen u. Frei-Konzert
stattfindet.
Um 7 Uhr: **Preisverteilung.**
Abends 8 Uhr:
Grosser Ball
— im Vereinslokal. —

Schützen, die an dem Ausmarsch nicht teilnehmen, haben zum Preisschießen keinen Anteil.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Der Vorstand.

Unterricht in fremden Sprachen.

Damen und Herren,

welche noch die englische oder französische Sprache nach meiner Methode in 3 Monaten erlernen wollen, werden freundl. gebeten, sich am Samstag, den **20. August, abends zwischen 8—10 Uhr,** im Hotel „Kaiserhof" zu melden. Preis des ganzen Kurses für jede Sprache **30 Mark.**

Mr. Smiths
aus London,
ehem. Lehrer b. d. Kaiserl. Marine in Wilhelmshafen u. Kiel.

Ein heller 

verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

Dr. Oetker's

Fructin
1 Pfd. für 45 Pfg. giebt
600 gramm feinsten Tafel-Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Neues
Sauerkraut
empfiehlt
D. Hesse, Hagenerstr. 13.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.
Gamma reinigt Glas
Gamma reinigt Leder
Gamma reinigt Metall
Gamma reinigt Spitzen
Gamma reinigt Gold
Gamma reinigt Schuhe
Gamma reinigt Email
Gamma reinigt Teppiche
Gamma reinigt Fenster
Gamma reinigt Stoffe
Gamma reinigt Marmor
Gamma reinigt Bilder
Gamma reinigt Politur
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.
Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

Reell! 2Schwest, alleinst., 21u 24J. Barvermög. je 380000 M., möcht. s. sof. m. ehrenh. wenn a. g. vermögl. Herrn verheirat. Aufricht. Bewerb. unt. „Veritas" Berlin N. 39 erb.

Bergwerksgesellschaft Hibernia.

Nachdem Vorstand und Aufsichtsrat der Bergwerksgesellschaft Hibernia auf Grund einstimmigen Beschlusses den Aktionären anempfohlen haben, das Angebot der Königlich Preussischen Staatsregierung

auf Verstaatlichung des Unternehmens
abzulehnen,

erklären sich die unterzeichneten Firmen bereit, die Vertretung derjenigen Aktionäre und zwar kostenlos zu übernehmen, welche **für die Anträge der Verwaltung und gegen das Angebot der Regierung stimmen wollen,** und bitten um Einsendung der Aktien (ohne Dividendenbogen)

bis spätestens zum 22. August d. J.

Berlin und Düsseldorf, den 1. August 1904.

S. Bleichröder, Berlin. Berliner Handelsgesellschaft, Berlin.
C. G. Trinkaus, Düsseldorf.

Geflügelzucht-Verein
für Schwerte und Umgegend
(Eingetr. Verein).

Generalversammlung
am **Sonnabend, den 20. Aug. 1904,** abends 7¼ Uhr, im Lokale des Wirts **Carl Böhmer** zu Schwerte.

Tagesordnung:
1. Referat über den Verbandstag in Porta.
2. Verbandsjahresbericht pro 1903.
3. Ausstellungsangelegenheiten.
4. Vortrag über Pflege des Geflügels in der jetzigen Jahreszeit.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Wegen einiger besonders wichtiger Beratungen wird um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend gebeten.

Der Vorstand.

Ein tüchtiger Mann

zum Einkassieren von Geldern gegen Fixum und Provision auf sofort gesucht. Derselbe muß im Verkehr mit dem Publikum bewandert sein u. Verkaufstalente besitzen. Kaution bis 300 Mark erforderlich. Die Stellung ist dauernd. Frank. Offerten unter **K. B. 86** an die Exped. d. Ztg.

Eine **schöne Wohnung** von 3—4 Zimmern per 1. Novbr. an eine ruh. Familie zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein schönes Zimmer zu vermieten.
Näh. i. d Geschäftsstell d. Ztg.

Schöne Wohnung von drei Zimmern mit Zubehör u. Gas z. 1. Nov. oder später zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Zwei bessere junge Leute können **gut möbliertes Zimmer mit Frühstück** sofort oder später erhalten. Näh. **Hagenerstraße 44.**

Wer guten Ersatz für

Süßrahmbutter

haben will, versuche meine Margarine

per Pfund 60 Pfg.

Carl Trog, Schwerte.
Fernsprecher 32.